

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Göttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 25.08.2024

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Guten Tag.

HS: Herzlich Willkommen liebe Gäste, herzlich Willkommen liebe Kirchengemeinde. Wir schätzen es sehr, Zeit mit Ihnen zu verbringen. Schön, dass Sie heute hier sind. Oftmals, wenn wir durch schwierige Zeiten gehen, beten wir für Befreiung. Doch manchmal möchte Gott uns inmitten des Sturms etwas schenken und zwar Weisheit. Schön, dass Sie heute hier sind. Sie sind geliebt.

BS: Wir mögen Sie sehr. Lassen Sie uns beten. Wir danken dir, Vater, dass du uns liebst. Wir danken dir, dass dein Heiliger Geist in uns immer zum Guten wirkt. Wir vertrauen einfach. Vater, an diesem Morgen beten wir, egal welche Schwierigkeiten wir gerade erleiden, egal was für einer Hürde wir gegenüberstehen, egal was wir ausharren müssen, wir beten, Herr, dass du uns Weisheit und Verständnis schenkst. Wir beten im Namen Jesu. Amen.

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihren Nachbarn mit den Worten: «Gott liebt Sie – und ich auch.»

Bibellesung – Jakobus 1:1-6 (Hannah Schuller)

Hören Sie zur Vorbereitung auf die heutige Predigt die Worte von Jakobus, 1:1-6:

Jakobus, der Gott und unserem Herrn Jesus Christus dient, grüsst mit diesem Brief das Volk Gottes, das über die ganze Welt zerstreut in der Fremde lebt. Liebe Brüder und Schwestern! Betrachtet es als besonderen Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird. Ihr wisst doch, dass er durch solche Bewährungsproben fest und unerschütterlich wird. Diese Standhaftigkeit soll in eurem ganzen Leben ihre Wirkung entfalten, damit ihr in jeder Beziehung zu reifen und tadellosen Christen werdet, denen es an nichts mehr fehlt. Wenn es jemandem von euch an Weisheit mangelt zu entscheiden, was in einer bestimmten Angelegenheit zu tun ist, soll er Gott darum bitten, und Gott wird sie ihm geben. Ihr wisst doch, dass er niemandem sein Unvermögen vorwirft und dass er jeden reich beschenkt. Betet aber im festen Vertrauen und zweifelt nicht; denn wer zweifelt, gleicht den Wellen im Meer, die vom Sturm hin- und hergetrieben werden.

Liebe Kirchengemeinde, wenn wir Schwierigkeiten gegenüberstehen, soll unser erster Gedanke sein, für Weisheit zu beten. Amen.

Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Liebe Freunde, strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie empfangen.

Wir bekennen: Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen.

Predigt Bobby Schuller „Verankert in Gott: Möglichkeiten!“

Ich glaube wirklich, dass die heutige Botschaft Ihr Leben verändern kann, wenn Sie sich diese zu Herzen nehmen und so viel davon in Ihrem Leben anwenden wie nur möglich. Meine heutige Botschaft ist lebensverändernd, wenn Sie hören, was ich sage. Wenn Sie durch schwierige Zeiten gehen, in einer Zerreißprobe stecken, kann es schwer sein, diese Predigt anzuhören.

Wenn wir uns in einer Zerreißprobe befinden, kann Gott diese Herausforderungen nutzen, um uns zu vervollkommen. Darum geht es heute. Jeder Verlust und jeder Schicksalsschlag können die Tür zu einer besseren Version von Ihnen ffnen. Das ist eine uralte Weisheit. Es ist tief im Judentum und dem früheren Christentum verankert. Ich sage absichtlich das frühere Christentum. Heute ist es in der Kirche nämlich oft so, dass wir jemanden ermutigen wollen – was ich selbst absolut befürworte – und dabei vergessen, dass Gott genau in diesen schweren Zeiten oft Gutes in uns vollbringen will. Diese guten Werke Gottes sind dann möglich, wenn wir der Macht des lebendigen Geistes auch Raum gewähren um zu wirken.

Wenn Sie gerade schwere Zeiten durchmachen: Krankheit, finanzielle Herausforderungen, vielleicht wurden Sie verklagt, vielleicht befinden Sie sich in einer schwierigen Situation, einer familiären Krise, die Sie fast nicht mehr aushalten, dann möchte ich Ihnen sagen: Sie werden es überstehen. Sie werden es schaffen. Sie haben bereits so viel anderes durchgestanden. Gott wird Sie hindurchtragen.

Weiter möchte ich Sie darauf hinweisen, dass Sie inmitten der Leidensherausforderungen die Gelegenheit nicht verpassen sollen, einen großen Schatz zu entdecken. Wenn wir schwere Zeiten durchleben, fragen wir uns oft: Was hat das zu bedeuten? Die Frage, warum etwas geschieht, stellen wir insbesondere, wenn es um unsere Gesundheit, unseren Job, unsere Familie geht. Was wird dabei wohl herauskommen? Das ist die falsche Frage. Wir dürfen aber auch nicht alles schwarzmalen und denken, dass es nicht mehr besser kommen kann, weil es gerade so schlecht aussieht. Statt zu fragen, was es bedeutet oder alles schwarz zu malen, gehen Sie vielmehr zu Gott und bitten Sie ihn um Weisheit. Gott liebt es, wenn wir ihn in schweren Zeiten um Weisheit und Verständnis bitten, bevor wir um Befreiung bitten. Gott nimmt das, womit Satan oder andere Menschen bse Absichten hatten und durch seinen Heiligen Geist, der in Ihnen lebt, wird er es zum Guten verwandeln. Das geschieht, wenn wir Gott im Leid bitten: Schenke mir Weisheit. Herr, schenke mir Weisheit. Je mehr Sie das in Ihrem Leben tun, desto mehr werden Sie merken, dass Sie am meisten Weisheit empfangen, wenn Sie durch schwere Zeiten und Prüfungen gehen mussten.

Viele von Ihnen haben schwere Zeiten hinter sich, auf viele davon hätten Sie gerne verzichtet, doch Sie denken womöglich auch, dass Sie heute nicht die Person wären, die Sie sind, wenn das nicht gewesen wäre. Gott hat mich nicht nur hindurchgetragen, es ist auch etwas in meinem Leben, in meiner Seele und meinen Gedanken, geschehen, das mich für immer zum Besseren verändert hat. Das ist etwas, das Satan verrückt macht. Wenn wir etwas mit aller Beharrlichkeit erdulden und danach streben, als Mensch durch unser Leiden zu wachsen, erreichen wir das nächste Level. Das war jetzt ein Ausdruck aus Videospielen. Sie werden durch diese Erfahrung, durch Ihr Leiden, durch Herausforderungen zu dieser veränderten Person heranwachsen. Sie werden Jesus ähnlicher, der in Ihnen lebt. Damit komme ich zu einer sehr berühmten Geschichte, der Geschichte von Salomo. Wenn Sie in einer Kirche oder Synagoge aufgewachsen sind, haben Sie diese Geschichte bestimmt schon mal gehört. Sie ist sehr berühmt. Weisheit zu suchen, bevor wir nach anderen Dingen im Leben streben, ist im Judentum und damit dem Christentum eine zentrale Botschaft. Davon handelt auch die Bergpredigt von Jesus, als er über die Bedürfnisse und Dinge spricht, die wir ihm Leben haben, Kleidung, Essen und alles, worüber wir uns sorgen und er sagt: „Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein und dafür, dass sein Wille geschieht.“ Das ist praktisch Weisheit und Güte. Zuerst setzt ihr euch dafür ein, „dann wird er euch mit allem anderen versorgen.“ Das ist tief verankert in unserem Glauben und im Judentum. Es ist eine großartige Geschichte.

Salomo war gerade König geworden. Er war jung. Vielleicht Mitte zwanzig, vielleicht um die dreißig Jahre alt; wir wissen es nicht genau. Wir wissen nur, dass er sehr jung war und gemäß dem Stammesverstndnis von damals war der Anführer normalerweise ein älterer Mann. Es handelte sich um eine Kultur der Ehre und die älteren wurden stets geehrt. Dann gab es da einen neuen König, ein junger Typ, was ihm nicht gerade Sympathien einbrachte. Erschwerend kam hinzu, dass sein Vater König David war, DER König David. Für uns ist König David ein Held, doch als Salomo das Regierungsparkett betritt, ist David gestorben und Legenden ranken sich um ihn. Es gibt zahlreiche Geschichten, die die Menschen gerne von David erzählten. Sogar wir erzählen sie noch: David und Goliath. Zwei Heere standen sich gegenüber, da war ein Gigant mit bösem Blick, monstrsem Schwert und Rstung. Er trat aus dem Heer heraus und wollte nicht Heer gegen Heer kämpfen, sondern im alten Stil im Zweikampf, worauf sich das eine Heer dann zu ergeben hatte.

Er forderte die Israeliten heraus, mit ihm zu kämpfen, und verspottete sie. Natürlich wollte sich ihm niemand stellen, denn er war riesig! David, fast noch ein Kind, fragte, was das für ein unbeschnittener Philister sei und schritt auf den Riesen zu. Goliath spottete weiter. David trug keine Rüstung, kein Schwert, nur Stock und Schleuder. Als er ihn noch verspottete, lief David ihm entgegen, nahm einen Stein aus seiner Tasche, legte ihn in die Steinschleuder und schleuderte ihn mit aller Wucht gegen den Feind. Der Stein traf Goliath am Kopf und bohrte sich tief in seine Stirn. Sofort fiel der Riese zu Boden auf sein Gesicht. Da David kein eigenes Schwert hatte, lief er schnell zu dem Riesen, zog dessen Schwert aus der Scheide und schlug ihm den Kopf ab. Als die Philister sahen, dass ihr stärkster Mann tot war, ergriffen sie die Flucht. Was für eine unglaubliche Geschichte! Das ist großartig. Er ist noch ein Kind. So beginnt seine Geschichte. Das ist nicht mal das Ende seiner Geschichte. Es gibt zahlreiche epische Geschichten der Schlachten, die er gewonnen hat. Als David vor Saul floh, versteckte er sich in einer Höhle, wo Saul gerade seine Notdurft verrichtete. David schlich sich nach vorne und schnitt unbemerkt einen Zipfel von Sauls Mantel ab, um ihm zu zeigen, dass er ihn hätte töten können, es aber nicht gemacht hat. Und als er Durst hatte, befahl er seinen Männern, Wasser zu holen, doch er schüttete das Wasser aus dem Brunnen bei Bethlehem als Trankopfer für den Herrn aus. Er eroberte Jerusalem und trug die Bundeslade in die Stadt.

Damit möchte ich aufzeigen, wessen Nachfolger Salomo ist: noch etwas grün hinter den Ohren, noch fast ein Kind. Er hat Brüder, die König sein möchten. Es gibt Stammesältere, die nicht möchten, dass er König wird. Im Süden die Ägypter, im Norden die Assyrer, einige der größten und gefürchtesten Imperien, die es jemals in der Menschheitsgeschichte gab. Er musste die Menschen führen. Er stand vor gewaltigen Herausforderungen.

Was war der erste Amtsak von Salomo als König? Salomo rief die führenden Männer Israels zu sich: die Hauptleute und Offiziere, die Richter, die Stammes- und Sippenoberhäupter, um anzubeten. Er ging mit ihnen zu der Opferstätte nach Gibeon, wo das heilige Zelt stand – der Tempel war noch nicht errichtet worden. Die Bundeslade hatte David bereits von Kirjat-Jearim nach Jerusalem geholt und sie in ein Zelt gestellt, das er dort für sie errichtet hatte. Der bronzene Altar aber, den Bezalel, der Sohn von Uri und Enkel von Hur, gebaut hatte, stand in Gibeon vor dem Zelt des Herrn, das bereits bei Mose in der Wüste war. Dort versammelten sich Salomo und die Israeliten und der König ließ auf dem bronzenen Altar tausend Tiere als Brandopfer verbrennen. Zur Erinnerung für uns: dieses Opfer bedeutete Wohlstand. Er gab etwas her, das er auch in Waffen eingetauscht haben könnte, er gab Nahrung her, ganz viel Geld und verbrannte es im Grunde auf einem Scheiterhaufen, wie damals der Brauch war, um zu bekennen: Herr, wir geben dir alles, was wir haben. Alles, was wir haben, kommt von dir. Ohne dich haben wir nichts. Mit dir haben wir alles. Ohne dich werden wir verlieren, mit dir werden wir den Sieg erlangen. Als junger Mann war Salomo bereits sehr weise und begann seine Königskarriere damit, zu sagen: Gott, wir sind dein Volk.

Nichts geschieht. Es heißt, er hielt eine Rede, doch es steht nicht, was er sagte. So scheint es fast, als wäre es keine besonders erinnerungswürdige Rede. Da fragt man sich gleich: Hat er es vermasselt? Hat er die Menschen inspiriert? Dazu steht nichts. Es steht, er hielt eine Rede und dann gingen alle wieder nachhause.

In derselben Nacht aber erschien Gott dem Salomo – im Zelt, ganz privat. Ich frage mich, wie das wohl war. In diesen alten Geschichten fehlen viele spannende Details, größtenteils, da das jüdische Volk sich an all diese Geschichten erinnern musste und mehr Details bedeutet mehr auswendig lernen zu müssen. Erschien Gott ihm in einem Traum? Oder betrat er den Raum? Es spielt eigentlich keine Rolle. Der Herr erschien Salomo und sprach zu ihm: „Erbitte von mir, was du willst!“ Was sagt er? Du kannst alles haben, was du willst, was willst du? Was würden Sie sagen? Die eine Sache, die Sie sich wünschen? Sie können sich irgendetwas auswählen.

Stellen Sie sich das einmal vor. Gott erscheint Ihnen mitten in der Nacht; zwei Uhr morgens und der Raum füllt sich mit Licht und der Ventilator hört auf sich zu drehen – ich schlafe mit Ventilator. Weitere Ventilatoren-Begeisterte? Ja? Großartig. Wir sollten einen Verein gründen. Immer wenn ich einen Ventilator ohne Geräusch sehe, frage ich mich, wieso sollte ich den dann kaufen? Nun gut, weiter mit dem Thema. Gott erscheint Ihnen heute Nacht in Ihrem Zimmer, schaut Sie an und sagt: Jim, John, Sarah, Michele, was brauchst du? Was würden Sie sagen? Sagen Sie es. Was möchten Sie? Ich sage Ihnen, was ich sagen würde. Herr, heile meinen Sohn. Herr, schenke uns mehr Kinder in der Kirche. Herr, schenke mir 50 neue Spender für unseren Eagles-Spendenclub. Und auch wenn nur eines dieser Dinge einträte, glaube ich, dass alles besser und einfacher wäre.

Es würde mein Leben, meine Kirche, meine Familie für immer verändern. Ich würde genau das sagen. Denken Sie, dass Salomo ein einfacheres Leben hatte als ich? Ich denke nicht. Salomo stand den größten Herausforderungen gegenüber, die ein König je durchstehen musste und hatte daher unmittelbar wichtige Probleme, die in diesem Moment gelöst werden mussten. Als Gott ihm die Wahl bietet, worum bittet er? Weisheit! Er setzte sich in seinem Bett auf, schaute den Herrn an und sagte: „Gib mir Weisheit und Verständnis, damit ich dieses Volk richtig führen kann.“

Gott schaute ihn an und sagte: „Ich freue mich, dass du dir nicht...“ Das liebe ich an dieser Stelle, dass Gott all die Dinge aufzählt, worum Salomo nicht bat, obwohl er die Wahl gehabt hätte. Er sagte: „Ich freue mich, dass du dir nicht großen Besitz, Geld oder Ansehen gewünscht hast, auch nicht den Tod deiner Feinde oder ein langes Leben.“ Kurz aus der Distanz betrachtet – wenn wir Gott im Himmel nur einen Tag lang Gesellschaft leisten könnten und alle Gebete wie ein E-Mail erhalten und analysieren würden, schätze ich, dass 90% der Gebete in genau diese vier Bereiche fallen würden. Ich brauche Geld, ich brauche Gesundheit, ich brauche den Tod meiner Feinde. Die Herausforderungen in unserem Leben betreffen diese Bereiche. Herr, erlöse uns von diesen Problemen. Gott sagt bewusst, du hast dir nicht Besitz, Geld, Ansehen gewünscht, nicht den Tod deiner Feinde oder ein langes Leben. „Du hast mich um Weisheit und Verständnis gebeten, weil du mein Volk richtig führen willst, über das ich dich zum König eingesetzt habe. Du sollst bekommen, worum du mich gebeten hast: Weisheit und Verständnis. Aber ich will dir auch das geben, worum du nicht gebeten hast: Reichtum und Macht. Solange du lebst, soll kein König so groß sein wie du.“ Dann kommt eine Mahnung: „Wenn du so lebst, wie es mir gefällt, wenn du mir gehorchst und meine Gebote befolgst wie dein Vater David, dann werde ich dir auch ein langes Leben schenken.“ Er spricht aber nicht von dem Tod der Feinde. Ich frage mich, warum.

Die Verheißung an Abraham, dass Gott ihm viel Gutes tut und durch ihn auch andere Menschen am Segen teilhaben, ein Segen für alle Menschen auf der Welt, aus jedem Volk, jeder Kultur, Sprache – Gott wird sie segnen. Hängt es damit zusammen? Du wirst die anderen glücklich machen und dabei helfen, ihren Becher bis zum Rand aufzufüllen. Sie kennen die Aussage, liebe deinen Nächsten und hasse deinen Feind – doch Jesus sagt: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen! Das klingt nach Weisheit. Denn jedes Mal, wenn wir einen Feind zerstören, steht ein Neuer auf. Wenn wir das begreifen, nehmen wir an Weisheit zu. Weise zu sein bedeutet hier aus Feinden Freunde zu machen. Vielleicht ist das eines der Dinge, die Salomo dadurch lernen wird. Das ist nämlich das Einzige, was Gott ihm nicht verspricht.

Ich finde es auf jeden Fall wunderbar, wie Gott dadurch berührt scheint, dass Salomo trotz all seiner Probleme nicht um Befreiung, sondern um Weisheit bittet. Was wenn wir dasselbe täten? Statt dass wir in turbulenten Zeiten sagen: Herr, hilf mir da durch; Herr, hilf mir in meinen Finanzen; Herr, hilf mir bei meinem Job; Herr, hilf mir bei meiner Gesundheit; könnten wir sagen: Herr, schenke mir Weisheit. Ich bitte nur um Weisheit und Verständnis, damit ich lernen kann, ein gutes Leben zu führen und ein guter Mensch zu sein. Ich glaube, das würde Gottes Herz anrühren und ich glaube, Gott erhält selten Gebete dieser Art. Lassen Sie uns beginnen, auf diese Weise zu beten. Sollen wir anfangen, so zu beten? Sollen wir damit beginnen, Gott um Weisheit zu bitten?

Es gibt zwei Versionen der Geschichte. Die erste Version steht im 1. Könige und erzählt eine berühmte Geschichte über Salomo, die beweist, wie weise er für sein junges Alter ist. Sie geht so: Eines Tages kamen zwei Prostituierte zum König, sie lebten beide zusammen in einem Haus, wo niemand sonst war. Beide wurden zur selben Zeit schwanger, bekamen ihre Kinder fast zur selben Zeit. Beide stillten ihre Jungen und schliefen ein. Die eine legte sich im Schlaf versehentlich auf ihren Jungen und erdrückte ihn. Als sie es merkte, stand sie mitten in der Nacht auf, nahm ihr totes Kind, das ein paar Tage alt war und legte den toten Jungen in die Arme der anderen Mutter. Sie nahm deren Kind zu sich. Als sie am nächsten Morgen aufwachten, merkte die eine Mutter, als sie ihren Sohn stillen wollte, dass er tot war. Da die beiden Jungen dieselbe Herkunft hatten, war es schwierig, sie in diesem zarten Alter zu unterscheiden; doch die Mutter merkte, dass es nicht ihr Junge war. Denn sie wusste genau, wie ihr eigenes Kind aussah.

Diese Frauen werden von König Salomo empfangen, der in solchen Rechtsfällen das Urteil sprach und erzählten ihm alles. Die andere unterbricht die Geschichte und sagt: „Nein, das stimmt nicht! Mein Sohn lebt, und deiner ist tot!“ Dann schreit die erste sie an: „Falsch, ich sage die Wahrheit: Dein Sohn ist tot, und meiner lebt!“ So zankten sie vor dem König. Da befahl Salomo: „Bringt mir ein Schwert.“

Als man die brutale Waffe gebracht hatte, gab Salomo den Befehl: „Teilt das lebendige Kind in zwei gleiche Teile und gebt dann jeder der beiden Frauen eine Hälfte!“ Die erste Frau bat den König: „Bitte Herr, tötet das Kind nicht, ich flehe Euch an! Lieber soll sie es bekommen!“ Die andere aber sagte: „Doch, zerschneidet es nur, es soll weder mir noch dir gehören!“ Da befahl der König: „Tötet den Säugling nicht, sondern gebt ihn der Frau, die ihn um jeden Preis am Leben erhalten will, denn sie ist die Mutter!“ Das ist natürlich brillant, besonders 1000 Jahre vor Christus, dass dieser König nicht nur so gut unterscheiden kann, sondern auch gerechte Urteile fällt. Es ist eine großartige Geschichte. Sie weist auf seine umfassende Weisheit hin.

Die andere Geschichte steht in dem 2. Buch der Chronik und beschreibt, wie Salomo unglaublich reich wird, nachdem er Weisheit von Gott erbittet. Es scheint, als würde er mit dem Süden mit Streitwagen oder so handeln und es wird klar, dass er unglaublich reich ist.

Diese Geschichte von Salomo mit seinen Prüfsteinen, die ihm in den Weg gelegt werden, der wahrscheinlich schwerste Tag seines Lebens, und er bittet Gott um Weisheit. Das verankert sich in Denken der Israeliten. Gehen wir zur heutigen Bibelstelle, Jakobus, Kapitel 1. Das Buch Jakobus wurde von Jakobus, einem Bruder Jesu, nach der Auferstehung und Himmelfahrt verfasst. Es gibt ja viele Argumente, die belegen, dass Jesus von den Toten auferstanden ist, doch mein Liebstes ist, dass er vier Brüder hatte, die alle daran glaubten, dass er Gott war. Haben Sie einen Bruder? Irgendjemand? Nun gut. Sie haben also einen Bruder und es spielt eigentlich keine Rolle, wie großartig er ist. Er könnte der Beste sein. Eines Tages kommt er zu Ihnen und sagt: „Ich bin der Sohn Gottes.“ Sie würden sagen: „Mhm... Ich weiß nicht so genau.“ Mindestens einer davon würde sagen: „Ich weiß nicht so recht.“ Ich habe einen Bruder und daher finde ich dieses Argument wichtig, dass seine vier Brüder seine Auferstehung verkünden und ihn als den Messias anerkennen. Das heißt wirklich etwas! Ich weiß nicht, wie es Ihnen dabei geht.

Nun gut, einer ist Jakobus, Leiter der Kirche in Jerusalem, ein Rabbi. Er ist ein chassidischer, orthodoxer Rabbi. Er hat alle Regeln befolgt, wie auch Jesus. Er ist jüdisch durch und durch, spricht zu einer jüdischen Hörerschaft, denen die Geschichte von Salomo, der um Weisheit bittet, nur zu gut bekannt ist. Das Buch des Jakobus, das oft als Brief bezeichnet wird, war eigentlich eine Predigt, die beeindruckend war. Es wird von den zwölf Stämmen Israels erzählt, die in die ganze Welt geschickt werden, damit jeder davon hören konnte.

Jakobus beginnt mit folgenden Worten: „Betrachtet es als besonderen Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird.“ Warum? Warum sollte es Freude bedeuten, wenn wir eine Prüfung durchmachen? „Ihr wisst doch, dass er durch solche Bewährungsproben fest und unerschütterlich wird. Diese Standhaftigkeit–“ Sagen wir gemeinsam „Standhaftigkeit“. Das ist etwas, das Hannah bemerkt hat, als sie es auswendig lernte. Es ist etwas, wo Sie nichts tun müssen, Sie können es einfach geschehen lassen. Lassen Sie es einfach geschehen. „Diese Standhaftigkeit soll in eurem ganzen Leben ihre Wirkung entfalten, damit ihr in jeder Beziehung“, – das ist ein Versprechen - , erstens „zu reifen und tadellosen Christen werdet –“ Reif finde ich irgendwie amüsant. Niemand hier betet für Reife. Das kann ich Ihnen garantieren. Wie viele unter Ihnen haben für Reife gebetet? „Ich bin reif, habe es verstanden, brauche es nicht, will es nicht.“ Reife ist ein Teil von Weisheit.

Es gab mal einen Pastor, der sich über Reife lustig machte. Er sagte an der Universität Dinge wie: „Jeder spricht immer über Reife, das reimt sich auf Pfeife.“ Nun gut, es geht um Menschen, die um Reife bitten. Das ist Teil der Zusage, um Sie heil zu machen. Gott will Sie heil machen. Und schließlich zweitens: „und denen es an nichts mehr fehlt.“ Wenn Sie die Veränderung zulassen und standhaft sind, werden Sie ein Leben leben, wo es Ihnen an nichts fehlt. Dann sagt er: „Wenn es jemandem von euch an Weisheit mangelt“, was sollen Sie da tun? Gott darum bitten. Wer hat Gott um Weisheit gebeten? Salomo! Schauen Sie, wie Gott ihn gesegnet hat. Gott schenkte ihm nicht nur Weisheit, er gab ihm großen Besitz, Macht und Ansehen und vierzig Jahre erfolgreicher Regierungszeit. Er starb im hohen Alter. Wenn es uns an Weisheit mangelt, sollten wir Gott darum bitten. Er sagt: „Ihr wisst doch, dass er niemandem sein Unvermögen vorwirft und dass er jeden reich beschenkt.“ Was meint er damit, das Unvermögen nicht vorzuwerfen? Egal, wie sündhaft Sie sind, egal, was für einen schlimmen Fehler Sie gemacht haben, egal, in welcher Sackgasse Sie stecken – wenn Sie Gott um Weisheit bitten, freut es ihn und er wird Sie reich beschenken. Bitten Sie ihn und schauen Sie, was dann geschieht.

Was wäre, wenn wir es uns in schweren Zeiten angewöhnen, Gott zu bitten, uns Weisheit und Verständnis zu schenken? Es ist gut, Gott um Befreiung zu bitten. Die Bibel sagt, dass wir für solche Dinge beten sollen, doch sie sagt auch, dass wir um Weisheit bitten sollen. Herr, verändere mich durch das, was ich gehört habe.

Ich erinnere mich gerade an etwas so Wichtiges, wenn wir Jesus Christus nachfolgen. Wenn wir etwas nicht ändern können, bitten wir Gott, uns zu verändern. Herr, gebrauche dies oder das, um mich zu verändern. Gebrauche das, um mich zu ändern. Es ist unglaublich wie viele Momente es in meinem Leben gab, wo ich versucht habe, Gott zu dienen und es fühlte sich an wie ein Reifall nach dem anderen, gegen den Strom zu schwimmen und nirgendwo anzukommen. Vieles davon ist mir peinlich. Doch wenn ich zurückschaue, sehe ich, wie Gott mich geformt hat, seine guten Werke in mir tat, um mich auf etwas anderes vorzubereiten.

Eines der wohl offensichtlichsten Beispiele ist, wie ich auf besondere Art und Weise zum Fernsehen gekommen bin. Ich hätte als junger Erwachsener nie gedacht, dass ich das einmal tun würde. Ich erinnere mich noch genau daran, als ich 18 Jahre alt war und David Mainse traf. Ein wunderbarer Mann und Pastor, der einige TV-Sender besaß und vor einigen Jahren verstarb. Er bat mich darum nach Hannover zu kommen. Ich war dort quasi ein Nachrichtensprecher und konnte alle Superstars und berühmten DJs interviewen. Ich war auch zuständig für die „Expo Five Thousand“. Diese Expos gab es in verschiedenen Ländern, also ging ich hin. Ich hatte keine Erfahrung beim Fernsehen und wusste nicht so richtig, warum ich das tat. So dachte ich nur: Eine kostenlose Reise nach Deutschland. Ich sprach in die Kamera und wenn Sie auch schon mal in eine Kamera gesprochen haben, wissen Sie, was das mit Ihnen macht. Es ist schwierig, man selbst zu sein. Es ist schwierig, natürlich aufzutreten. Ich versuchte eine einfache Einleitung zu formulieren und benötigte mehrere Anläufe, ein ganzes Filmteam stand um mich herum und beobachtete mich. Ich vermasselte es wieder und wieder und die Situation wurde dadurch noch verschlimmert, dass ich ganz schlechte Haut hatte, was auf der Kamera gut zu sehen war. Diese Erlebnisse waren sehr erniedrigend für mich. Ich erinnere mich daran, wie einmal das gesamte Filmteam zum Mittagessen ging, weil ich zu viel Zeit brauchte. Das ist wirklich wahr. Ich dachte mir: Oh, okay. Es fühlte sich an, als würde niemand mit mir arbeiten wollen – was ja auch stimmte. Ich war schlecht darin. Doch ich konnte nicht fort. Ich konnte nicht flüchten. Ich kam nicht weg. Mit der Zeit lernte ich, vor der Kamera zu sprechen; es vergingen Monate wo ich Tag für Tag durch diesen fortwährenden, beschämenden Prozess musste. Anziehen, duschen, und mich immer wieder zu fragen: Schaffe ich das noch einen Tag?

Jahre später wurde ich zur Sendung „The Messengers“ eingeladen, die größte Sendung von dem Sender TLC. Ich wurde als Jurymitglied angefragt. Hannah und ich befanden uns an eine Kreuzung in unserem Leben und wussten nicht, was kommen würde. Plötzlich wurde ich angefragt, die Reden dieser Menschen zu beurteilen. Ich habe Theologie und Philosophie studiert, also dachten sie, ich würde mich gut eignen, ich wäre immer im TV, in einer erfolgreichen Sendung. Das war eine große Sache, ich konnte Dan Rather und weitere berühmte Menschen kennenlernen. Sie erinnern sich bestimmt an Dan Rather? Ich dachte also, das wäre voll mein Ding. Sie bezahlten mich gut. Es war großartig und ich dachte, das würde ich fortan tun – ich werde TV-Star! Kennen Sie The Messengers? Ich weiß. Ich weiß. Es wurde in Wirklichkeit nicht so schlecht bewertet, doch nicht gut genug, um das Jahr 2008 zu überstehen, als die Finanzkrise kam und der Sender die Sendung nicht verlängerte. Es war trotzdem eine gute Sendung. Doch das war eine Niederlage für mich. Es fühlte sich wie ein weiteres Scheitern an. Eine weitere Peinlichkeit.

Damals wusste ich noch nicht, dass die Crystal Cathedral vier Jahre später in eine finanzielle Krise kommen würde, wir eine eigene Kirche gründeten und einige Leute von Hour of Power meinten: Wir brauchen dich, predige für uns. Nancy Warshaw, die hier noch aktiv ist, John Charles, der damalige Geschäftsführer, meine Großeltern und andere sagten, ich sollte einfach predigen. Ich tat es also und es fiel mir leicht. Die Kameras, das Make-up störten mich nicht mehr. Letzteres störte mich am Anfang, doch da es meine Aknenarben verdeckte, verging mein Ärger schnell. Dann habe ich erkannt, dass Gott mich dadurch, was ich als beschämende Niederlagen angesehen habe, für später vorbereitet hat. Ich hätte nie einen TV-Dienst gestartet. Ich hatte keine Ahnung, was für eine überraschende Wirkung TV und Livestreaming auf Sie alle zuhause hat. Einige von uns verstehen die Auswirkungen noch immer nicht ganz, die es auf Menschen auf der ganzen Welt hat. Es verändert Leben.

Ich bin so dankbar, dass Gott mich vorbereitet hat, dass ich damals durch diesen mühseligen Prozess gehen musste. Ich war nicht komplett vorbereitet, aber doch genügend ausgerüstet diese Kirche zu übernehmen.

Solche Dinge geschehen. Weisheit, unsere Schwierigkeiten und Herausforderungen, denen wir begegnen, das kommt durch unser Leiden. Durch unsere peinlichen Fehler. Sie müssen schlecht in etwas sein, bevor Sie darin besser werden. So einfach ist das. Oft denken wir nicht daran, dass uns diese Momente ein wenig weiser machen können, wo wir uns wünschen, dass wir sie nicht erlebt hätten.

Wenn Sie heute etwas Schlimmes erleben, möchte ich Sie ermutigen: Beten Sie um Gottes Befreiung, um seine Hilfe, er wird Ihnen helfen und Sie werden es mit ihm schaffen, doch beten Sie in erster Linie um Weisheit und Sie werden das Herz Gottes erfreuen und er wird Sie reich beschenken.

Herr, darum bitten wir im Namen Jesu. Vater, durch all unsere Herausforderungen, Schwierigkeiten, für alles, was uns in den nächsten Wochen begegnen wird – vielleicht sind wir nervös oder ängstlich – Herr, wir bitten um Weisheit, gib uns alles, dass wir benötigen, um für dich erfolgreich zu sein. Wir beten in deinem Namen. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag! Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Wir beten, dass Ihr Tag mit Freude und Leben erfüllt ist.

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.